

Die Arbeiter haben nichts zu verlieren als ihre Ketten, aber eine Welt zu gewinnen!

Der neue

V. b. b. Preis 12 Groschen

# MAHRUF

Organ der Kommunistischen Linksoption

3. Jahrgang

Wien - Graz, April - Mai 1931

Nummer 8

## 1. Mai: Ein Kampftag!

Dreizehn Jahre feiert das russische Proletariat den Weg Lenins, den Weg des revolutionären Marxismus-geganges ist, am 1. Mai seine Macht, seinen proletarischen Staat, seinen Sitz über den Kapitalismus.

Dreizehn Jahre feiert das russische Proletariat am 1. Mai seine Aufbaubarbeit in der Richtung zur sozialistischen Fundamentierung der Sowjetwirtschaft und der proletarisch-sozialistischen Kultur.

Jam dreizehntmal appelliert das Proletariat Sowjetrußlands an das Weltproletariat, am 1. Mai eingedenk zu sein der großen historischen Aufgabe, die ihm noch bevor steht:

### der proletarischen Weltrevolution!

Das Proletariat der kapitalistischen Welt, in Amerika, Europa, Asien, Afrika und Australien steht unter der Krute des Moloch Kapitalismus, Verderben, Vernichtung, Mord und Verbrechen, Hunger und Elend, Krieg und Kolonialgreuel, das ist der Weg, den das Kapital hier unter der Maske der Demokratie und der Zivilisation, dort mit Faschismus und blutigem Terror seit dem Völkermord Weltkrieg gegangen ist.

Reichtum und Macht hält sich in den Händen immer weniger Könige des Kammon zusammen, während Millionen von Menschen aller Nationen und Rassen Hungers sterben.

Die Weltwirtschaftskrise dieser Gesellschaftsordnung offenbar nicht nur den Vortritt dieses geschichtlich überholten Systems, sondern zeigt auch seine ganze Niedertracht und Brutalität gegenüber den Epieren der Welt des Kapitalismus, Nationalisierung, Völkerraub, Massenheuern und Jölle, Hunger und Hungerlöhne, Raub der sozialen Rechte und Ertrugsmöglichkeiten; das sind die wirtschaftlichen Mittel, mit denen das Kapital versucht, die Krise auf Kosten der Werktätigen zu überwinden, um den Profit zu sichern.

Diktatur- und Völkeregime gegen das eigene Volk, Wehrflüchtlinge zu Vande und Wasser, um den imperialistischen Horden auf der Weltarena den nötigen Nachdruck zu verleihen; grausame Unterdrückung der bis zur Verharmung geknechteten Kolonialvölker, zeichnet den Weg des imperialistischen Kapitalismus.

Direkt und indirekt wird dieses hochbelastete System gestützt durch die Sozialdemokratie aller Länder, die jeden revolutionären Widerstand der Massen auffängt und mit der Kapitalisten vor der herrschenden Klasse beendet.

Trotz alledem! Das Kapital steht auf einem Vulkan. Die spanische Revolution, die mit den Dezemberereignissen 1930 und den Sturz der Bourbonen den Keil eröffnet hat, ist gewiß auf der Seite der Weltrevolutionäre. So sehr ist die spanische Bourgeoisie mit Unterstützung der Organe bemüht, der Schranken, von der Monarchie gebotenen Verhältnisse aufrechtzuerhalten, um den revolutionären Forderungen der Arbeiter und Bauern in Marokko einen rücksichtslosen Widerstand entgegenzusetzen, es sind die Kräfte der Revolution nicht halt machen vor den Unzumutbarkeiten, deren radikale Veränderung allein die sozialen Probleme zu lösen vermag. Das Proletariat Spaniens wird unter einer leninischen Führung der KP, Spaniens seine achtschwere Mission erfüllen. Die spanische Revolution hat ihren Februar erlebt, um dem Oktober entgegenzugehen.

Es geht um die letzten Rechte der Arbeiterklasse. Der internationalen Lohnkämpfer die gegenständig in Österreich, verbunden mit dem Angriff auf das Leben 100.000 Arbeitstoler, denen die Unterstützung gewandt werden soll und dem

### Es geht um die letzten Rechte der Arbeiterklasse.

Der internationalen Lohnkämpfer die gegenständig in Österreich, verbunden mit dem Angriff auf das Leben 100.000 Arbeitstoler, denen die Unterstützung gewandt werden soll und dem

### revolutionären Generalangriff

auf die sozialen Rechte der Arbeiterklasse, bewährliche Erfolgs zu verzeichnen hat, muß am 1. Mai der revolutionäre Widerstand proklamiert werden.

Die Reichsregierung sind, wenn sie auch vorübergehend zurückgestellt werden sollten, nur ein Teil dessen, was die Regierung plant und wenn es ihr gelingt, diese Pläne wirklich durchzuführen, dann wird Österreich zum Vorr der schwärzesten sozialen und kulturellen Reaktion werden und es wird nicht lange dauern und auch die letzten politischen Rechte der Arbeiter werden restlos beseitigt sein.

Aber nicht genug mit der unerbittlichen Reaktion auf sozialem Gebiet! Gleichzeitig gibt die Regierung bekannt, daß sie seit Monaten mit dem Vatikan wegen einer Kontroverse verhandelt, dessen Objekt die Ehezerstörung und die Schule ist. Der Papst soll darüber bestimmen, ob und in welchem Umfange die irrsinnigen Dikt. Ehezerstörung verhältnisse bestehen bleiben. Das Wichtigste aber auf kulturpolitischem Gebiet ist die geplante Auslieferung der

### Schule an die Kirche.

Der Staat soll die katholischen Schulen bestimmen und die Kinder katholischer Eltern sollen verpflichtet werden, in diese Schule zu gehen. Das bedeutet eine oblique Auslieferung der Schule an die Kirche, die Befestigung der letzten rechtlichen Rest: in Österreich und den Müßfall in einen Zustand, wie er selbst in der Monarchie im 20. Jahrhundert nicht mehr war.

### Und was sagt zu alledem die Sozialdemokratie?

Wenn man ihren Worten glauben schenkt, dann werden die berühmtesten Premier nunmehr selbst zu dem Mittel des außerparlamentarischen Massentampies greifen, um diesen Anschlag der Reaktion zu vereiteln. Wir wissen allen gut, daß diese Vereinerungen der sozialdem. Führer um letzte, klingende Phrasen sind, um die ungeheure Erbitterung

der Massen anzufangen. An einzeln wirklichen Tritten und entscheidenden Kämpfen denken die ZP-Führer nicht im Traum. Wir kennen das Vieh, das sie uns singen werden: Wir können es nicht beantworten, daß auch mit einem Kindes Barte im Kampf fällt und darum angelichts der Gewaltdrohung der Reaktion müssen wir „Konzeptionen“ machen. Heute karren sie wohl; wir diskutieren nicht über die Zwangswirtschaft der Regierung. Wenn die Arbeiter diesen Behauptungen wieder Glauben schenken werden, dann werden sie zu diskutieren beginnen, zu verhandeln und schließlich werden sie capitulieren wie immer.

Die Regierung droht ganz offen, daß sie die „Demokratie“ und den „Parlamentarismus“ solange für wertmäßig hält, solange nicht das Mittel der Expropriation angewandt wird. Also selbst eine rein parlamentarische Expropriation wird der sozialistischen Opposition verboten. Das zeigt, wie hart sich die Bourgeoisie fühlt.

**Wo ist der Ausweg für das Proletariat?**

Der Ausweg des Proletariats liegt einzig und allein in der Krise wenigstens ein Stück heranzukommen. In Frankreich als ein Anhängel der deutschen Bourgeoisie bereitet sie sich darauf vor, die imperialistische Politik der deutschen Bourgeoisie am Balkan zu stärken und im Innern befeuert sie die letzten sozialen, politischen und kulturellen Reste von 1918. In Deutschland herrscht der Verlagerungszustand. Ähnlich an den Verlagerungszustand das ist die Partei der österr. Bourgeoisie. In Deutschland verdrängen die sozialistische Reaktion genau so wie in Österreich die Arbeiterlosenversicherung, die Röhne. In Deutschland herrscht der Minister Birtz die Arbeiterpropaganda unter ganz hauseigenen. Ist es ein Wunder, daß sich die österr. Bourgeoisie, die wirtschaftlich auch von der deutschen abhängt, so eng mit den deutschen Schlotbaranen verdrängt? Und da wagen unsere Herren Sozialdemokraten, die patriotischen Verzeile nationaler Gesinnung, noch zu trotzen.

Welchen Weg geht aber das deutsche Proletariat? Hoff es vielleicht auf die ZP? Müßte es sich gebildet in sein Schicksal? Nein, das tun die deutschen Arbeiter nicht. Durch die deutsche Arbeiterklasse geht ein mächtiger Strömung, in den Tritten des Proletariats, in den industriellen Zentren Deutschlands, sammelt sich die Arbeiterklasse um die Parolen des revolutionären Kampfes. Obwohl trotz aller günstigen objektiven Bedingungen steht der re-

volutionäre Kampf in Deutschland vor sehr großen Schwierigkeiten angelichts der schweren Fehler der ZP.

**Ist es nicht klar für uns revolutionäre Arbeiter in Österreich, daß die Einigung der deutschen und österreichischen Bourgeoisie mit der Kampfabgabe der deutschen und österreichischen Arbeiter transaktieren müssen?**

Wird in Österreich haben noch eine schwere Aufgabe zu erfüllen, die draußen im Reich, infolge der höheren Entwicklung des Massenkampfes in Deutschland, schon vor nicht allzu langer Zeit gelöst wurde: die Vorbereitung der revolutionären Arbeiter von der ZP (1920-Karte).

Obwohl in Österreich hat diese Aufgabe noch nicht vollständig unter der ZP, ist mit einer einzigen Partei, ohne entscheidende Bedeutung im Massenkampf.

Wenn wir revolutionären Arbeiter in Österreich aber den Kampf gegen die österreichische Reaktion führen, dann müssen wir wissen: die Reaktion kann nur überwunden werden mit dem gesellschaftlichen System des Sozialismus, nur mit dem Wege der revolutionären Machtergreifung durch das Proletariat.

Das entscheidende Instrument im revolutionären Kampf ist die kommunistische Partei. Und darum müssen sich die Arbeiter, die erkennen, wohin ist der Weg des Sozialismus geführt hat, sich diese revolutionäre Partei schaffen. Sie müssen sich sich lösen aus der kleinen, kommunistischen Partei, die beabsichtigt, ihnen dabei zu helfen und vor allem, ihnen zu helfen aus der ZP, eine wirkliche Kampfpartei des Proletariats zu machen, das ist die Aufgabe der sozialistischen Opposition.

**In diesem Sinne fordern wir das Proletariat auf am 1. Mai mit der kommunistischen Partei zu demonstrieren.**

- Es lebe der revolutionäre 1. Mai!
- Es lebe der revolutionäre Massenkampf!
- Es lebe Sozialrußland! Es lebe die russische Sozialrevolution (Wolfskartei-Zentralisten.)
- Es lebe die Nation der sozialistischen Staaten Europas.
- Es lebe der Kommunismus!

Die Exekutive der kommunistischen Sozialopposition Österreichs.

**Die Wahrheit über die Grazer Arbeiterlosenversammlung.**

Die Arbeiterlosen von Graz und Umgebung wurden von der ZP für den 16. April zu einer Arbeiterlosenversammlung in die Kammeräle einberufen. Auf der Tagesordnung stand:

1. Bericht des Bürgermeisters Muzitsch über die Minderwertigkeit der Gemeinde.
  2. Musik und heitere Vorträge.
- Den Führern der sozialdemokratischen Partei ist die erbitterte Stimmung der Arbeiterlosen nicht unbekannt. Und diese Erbitterung richtet sich aber nicht nur gegen die Bürgerpartei, gegen die Regierung, die die Arbeiterlosenversicherung immer mehr verschlechtert, die Erbitterung der Arbeiterlosen beginnt bereits gegen die sozialdemokratische Partei selbst anzuschwellen, weil die ZP, ohne aktive Abwehrmaßnahmen die Verschlechterungen zuläßt.

Die Industriellen Bezirkskommissionen stellen einer immer größer werdenden Anzahl von Arbeiterlosen die Unterstützung vollkommen ein. Bergweilend, hungernd, ohne Quartier, ihren schon hunderte, ja tausende Arbeiterlose durch die Straßen. Jeden Tag lesen wir von verzweifeltsten Arbeit-

losen die durch Selbstmord ihrem Elend das Leben ein Ende bereiten. Trotzdem legen die Industriellen Bezirkskommissionen ihren Murren immer mehr Arbeiterlosen die Unterstützung, von letzten Jahr, zu rauben auf Geheiß der Regierung fort. Die Bürgerpartei, die Christlichsozialen, die bereits über eine Erhöhung der Merges mit dem Papst verhandeln wollen es so. Und die Sozialdemokratische Partei? Die Partei der 72 Abgeordneten, die Partei, hinter der der Großteil der österreichischen Arbeiterklasse steht, die ruft die Massen nicht zur Abwehr an. Und weil die ZP, seine Abwehr gegen das schandbare Vorgehen der Industriellen Bezirkskommissionen organisiert, wird die Einstellung der Arbeiterlosenunterstützung in immer größerem Maß fortgesetzt.

Diesem entmenschten Verhalten der ZP, ist es auch zu zuschreiben, daß die Bürgerlichen die Reichslandammerrückgaben fürgen konnten.

Die Veranstalter der Versammlung (Musik und heitere Vorträge) die Erbitterung, die in den Arbeiterlosen wohnt, befriedigen können.

Aber sie sprach in dieser Versammlung, für die die Arbeiter...
sich beinahe zu klein gewesen sind, denn es kamen ca.
2.000 Arbeiter, wie ein Erben los.

Mündliche Referat wurde schon von allen Zeiten mit
Ingenieur beantwortet. Sie haben es wohl nicht ver
standen. „Genoss!“ Bürgermeister, weshalb es schon während
ihres Referates zu verlegten Empörungsausbrüchen kam.

Die ausgeheuerten Arbeitslosen, die nicht mehr in
die produktive Arbeitslosenfürsorge fallen, wollen wissen,
wie sie noch weiter leben sollen, da den Ausgehauerten
keine Arbeit von der Vermittlung zugewiesen wird. Wir
sagen es ihnen, Gen. Mündlich, das ist kalter Mord, der
da verbrochen wird! Arbeit, produktive Arbeit bekommen
nur die, die im Bezug der Unterstützung sind und die
Ausgehauerten können verhungern.

Was auf das Referat des Bürgermeisters folgt, das
über berichtet der Arbeiterwille:

„Nach Schluß der Ausführungen ... ordneten
die Kommunisten ihr Parteifläppchen ... zu toden.
Unter Entzückung des größten Teiles der Versammlung;
verjagten ihre Wortführer im Anschluß an das Referat
zu sprechen. Weil ihnen das verwehrt wurde, kam es
zu hitzigen Auseinandersetzungen, die einen vorzeitigen
Schluß notwendig machten.“

So läßt der Arbeiterwille! Die Arbeitslosen von Graz
wissen, warum mit der Versammlung „vorzeitig Schluß“
gemacht werden mußte.

Als Haisba, der Vorsitzende der Versammlung, statt
den versammelten Arbeitslosen die Möglichkeit zu geben,
sich über ihre Ansichten und Forderungen auszusprechen,
Zuschauerstimmeln einzustellen ließ, schlug die Empörung über
sich einen Dohn wie eine Flamme empor.

„Wir brauchen keine Müll! Wir wollen Arbeit!“

schrie die gesamte Versammlung. Dieser Sturm der Ent
zückung übertrug die Müll und alle Lautsprecher. Immer
wieder riefen die Arbeitslosen: „Müll! Müll! Wir wollen
keine Müll! Wir wollen Arbeit! Wir wollen sprechen!
Der Humorist, der für den heiteren Teil sorgen sollte,
ging bleich von der Bühne.

Mühsam brachte es dann Haisba zu einer Abstimmung.
Es erhob sich ein Wald von Händen, die gegen den Dohn,
Müll hat einer Aussprache zu legen, protestierten. „Wer
ist für den heiteren Teil?“ Haisba hatte schon den Kopf
verloren. Die Frage war nach dem vorhergehenden Ab
stimmungsergebnis überflüssig. Da sie aber gestellt war,
wurde sie beantwortet. Von 2300 Arbeitslosen sprachen vier
Mann die Hände zur Müll.

Die Arbeitslosen wollten keine Müll und die ZB
wollte keine Diskussion zulassen, deshalb kam es zum
vorzeitigen Schluß der Versammlung. Und all das, was
sich ereignet hat, waren spontane Entzückungsanbrüche.

Der Arbeiterwille dachte nichts von Kommunisten! Die
den Bericht vortragen haben, wissen sehr gut, daß sich die
gesamte Versammlung einmütig gegen die Drofflung der
Arbeitslosigkeit gefehrt hat. Damit haben die Arbeitslosen
vollkommen richtig gehandelt. Die Sozialdemokratie muß
von den Arbeitern gezwungen werden, den Wählern Rede
und Antwort zu geben. Die Arbeiter haben zu sehr den
Recht dieser begangen, auf eine solche Aussprache im offi
ziellen Forum der Versammlungen zu verzichten.

Das Verhalten der Arbeitslosen, sich für eine offene
Aussprache einzusetzen, war eine Tat, zu der sich endlich
die Arbeiter in allen Versammlungen anstrassen sollten.
Damit die Arbeiterchaft wieder zu Wort kommen und ge
hört wird.

### Zollwucher und Lohnraub!

Es war klar, daß die Regierung, nachdem sie die
Weizenwüste über die Sozialversicherung zurückstellte, einen
anderen dringenden Maßnahme plant. Um das Defizit im
im Budget des Bundes zu decken, soll der Zoll auf We
izen und Mehl erhöht werden. Was zur Folge hätte,
daß jedes Kilogramm Mehl um 17 Groschen teurer wird.
Fast um denselben Betrag würde auch der Laib Brot
teurer. Mehl und Brot sollen ähnlich verteuert werden.
Dieser brutalen Preiswucher wagt die Regierung angefaßt
der Tatsache, daß sie gleichzeitig 60 bis 70 Millionen
Zahlung an die „Kontrolle“ der Arbeitslosenversicherung er
warten will, was gleichbedeutend ist mit der vollständigen
Aussteuerung von 100.000 Arbeitslosen; daß heißt, die
Kommissionen prüfen statt dem Hungerlohn zu liefern.

Das genügt den Regierungschreibern noch nicht. Den
Brotbesitzern und Liefenbüchern sollen die 30 Prozent
des Monatsgehältes, die sie zum Urlaub und zu Weihnachten
anbezahlt erhalten, um die Hälfte herabgesetzt werden.

Und als Ordnung soll die Besoldungsschwarz eingele
führt werden, welche selbst die minderbemittelten Angehörigen
bekommen. Diese Steuer soll in der Höhe von 0,5 bis
4 Prozent von allen öffentlichen und privaten Angestellten
eingehoben werden.

Die Sozialdemokratie schiebt der Demagogie die Krone
ab, indem sie diesen Plan der Regierung einen „Annan
plan der verheerlichen Verleumdung“ bezeichnet.

Wir verweisen darauf, daß es Otto Bauer war, der
am 2. Veranlassungsmännertentagen die Forderung erhob,
die öffentlichen Angestellten zur Beitragsleistung für die
Arbeitslosenversicherung heranzuziehen. Und die „Arbeiter
Zeitung“ vom 21. April 1931 schreibt:

„Aber diese finanzielle Entwertung kann nicht dar
stellen, daß Arbeitslosen ihre Unterstützung geraubt
wird; sondern nur darin, daß die Gesamtheit einen
entsprechend großen Teil des Aufwandes für die Ar
beitslosenversicherung auf sie nimmt.“

In dieses Horn blies auch die gesamte Gewerkschafts
bürokratie. Nach ihrer anfänglichen die Demagogie der ZB,
wenn man ihre Stellungnahme zu diesem Hungerplan der
Regierung näher betrachtet. Es geht ihr nicht so sehr
um den Lohnraub und den Preiswucher, als um die
Tatsache, daß die Länder und Gemeinden von diesen jenseitigen
Knoten, den der Bund hier haben will, nichts bekommen
sollen. Das heißt: sollen wir die Heur! und alles geht
in die Argen. Dann wird die ZB sagen: „Die Gesamtheit“
muß opfern.

Schon die Tatsache, daß die Regierung mit solchen
Plänen vor Parlament geht, zeigt, wie stark die Regie
rung die Opposition der ZB einschätzt. Dieser Plan kann
nur im revolutionären Massenkampf zum Scheitern ge
bracht werden. Die Arbeiterchaft muß sich klar darüber
sein, daß sie einem Entwertungsbloed gegenübersteht, der
vom Heimatsbloed bis zur Sozialdemokratie reicht und der
sich nicht prinzipiell, sondern nur in den Formen und
Varianten der Entwertungsbloedmaßnahmen unterteilt.

### Wahlen in Oberösterreich.

Die Landtags- und Gemeinderatswahlen in Oberöster
reich haben gegenüber den Nationalratswahlen insoweit
eine Verschiebung gebracht, als der Heimatbloed 20.000
Stimmen, zum größten Teil an die Christlichsozialen, ver
loren hat, während die Nationalsozialisten ihre Stimmen
zahl von 11.362 auf 15.770, das ist ein Plus von
4208 Stimmen, erhöhen konnten. Die Sozialdemokratie
hat wie bei den Nationalratswahlen in der Provinz einen

weiteren Verlust zu verzeichnen, der darin zum Ausdruck kommt, daß sie 5,5 Prozent gegenüber dem 9. November an Stimmen verliert, während die Wahlbereitschaft nur um 4,5 Prozent zurückgegangen ist. Der Schoberlod verliert drei Landtagsmandate und erleidet eine empfindliche Schlappe.

Die Kommunistische Partei erhöht ihre Stimmenzahl gegenüber dem 9. November von 1193 auf 1407 Stimmen und hat einen Gewinn von 2214 Stimmen. In Oberösterreich läßt sich ein Vergleich mit vorher festgenommenen Wahlen schwer anstellen, da die KP. selten kandidierte. Aus alle Fälle zeigen diese Wahlen einen Aufschwung der kommunistischen Bewegung in Oberösterreich. Damit soll gezeigt sein, daß selbst bei der vom 31. vollzogenen „halben Wendung“ und trotz der schweren Belastung durch die Aehier der Vergangenheit die objektiven Verhältnisse die Arbeiter nach links treiben. Bezeichnend ist, daß der größte Stimmengewinn (Zugstammzug), von 58 auf 1001 Stimmen in einem Gebiete zu verzeichnen ist, in dem die kommunistische Bewegung bisher noch nie Fuß gefaßt hat. Nehrlich steht es im Traunviertel. Das bezeugt, wie sehr das Erbe die NSD. belastet. Der Gewinn des zweiten Gemeinderatsmandates in Teyr ist als eine sehr wertbare, bescheidene Annäherung der subjektiven Verhältnisse an die objektiven zu werten. Wir wünschen, daß diese Erfolge durch neue erhalten bleiben. Wenn wir den kommunistischen Einfluß mit dem der Nationalsozialisten, die immerhin als Barometer zu werten sind, vergleichen, können wir ermessen, wie weit unsere Partei zurückgeblieben ist. Daher nicht jubeln und brüllen, sondern ernste Arbeit.

## Was uns Arbeiter schreiben.

Die Verbrauchsproleten beginnen zu denken.

Zonntag, den 19. April fand eine von den „Notwendigen“ der Ortsgruppe Proleten organisierte Versammlung unter freiem Himmel statt, an der mehrere hundert Arbeiter teilnahmen. Gen. Murlaschig eröffnete um halb 11 Uhr vormittags die Versammlung. Gen. Koch referierte als Vertreter der linken Kommunisten über die politische Lage Osterreichs und zeigte an Hand der politischen Ereignisse der letzten Jahre, wozu die Sozialdemokratie die Arbeiterklasse geführt hat. Er verwies auf das Volksgeschehen und die Massenansammlung der Arbeiter und charakterisierte die bürgerliche Demokratie, die die Arbeiterklasse mit dem Faschismus bedroht. Seine Ausführungen über Sowjetrußland und den Eierlauf des Herrn Dollfuß zeigten, wie groß der Unterschied ist, der zwischen dem proletarischen Sowjetrußland und dem kapitalistischen Osterreich besteht. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall zur Kenntnis genommen. Gen. Kanitz sprach im Namen der „Notwendigen“ und geißelte den Unterdrückungsraub der NSD. der 30, 40, 50, 52 bis 70 Groschen pro Tag beträgt. Auch seine Ausführungen fanden lebhaften Widerhall. Gen. Murlaschig schloß nach einigen ersten Worten die ausverkaufte Versammlung.

Massentodesurteile durch die NSD. Graz.

Täglich werden in Graz ganze Stöße grüner Auslieferungslisten verteilt. Auf jedem Schein steht geschrieben: „Die Arbeitswilligkeit nicht angenommen werden kann.“ Man gibt ihnen keine Arbeit und beschimpft sie als „arbeitsunwillig“. Man raubt ihnen den letzten Rest zum Leben und verhöhnt sie als „arbeitslos“. Man gibt ihnen das Urteil, lautend auf Hungertod, in der Hand und schreit ihnen in die Ohr, „du selbst schuld daran“. Und all das ertragen die Proleten im Jahre 1931. Was hätte geschehen, wenn man dasselbe im Jahre 1919 getan hätte? Das hat die Sozialdemokratie in den 19 Jahren aus dem Proletariat, vom Jahre 1918 gemacht. Wenn einer von

den zum Hungertod Verurteilten zum Mann des jugendlichen Arbeiterlosenkomitees geht (wiefer auch Wenisch heißt) und seine Unterstützung fordert, um gegen das Hungertod-Urteil den Reskurs zu ergreifen, antwortet dieser jugendliche Arbeiter: „Arnooog: „Da kann man nichts machen, wir müssen froh sein, daß man uns nicht alles weggenommen hat.“ Was soll man den Arbeitslosen, denen man die Unterstützung raubt, noch weg nehmen?“

Ihr Todesurteilsbekleber, ihr Arnooog aller Schmeicheleien, es kommt der Tag, wo wir uns ... 1919 kommt wieder, aber dann ...!

## Spendenauweis.

In der Zeit vom 3. Februar bis 21. April 1931.

Mahnruf in kleinen Spenden: S. 51.02; von den Genossen Kreislager S. 50, Gsch. 50, Greiner 20, Brandner 50, Venz 30, Krajer 50, Herrl 50, Herrl 50, Gsch 1.20, Venz 30, Krajer 40, Greiner 1., Zattler 50, Schwarzgruber 20, Schnepf 20, Scheuch 30, Wunderl 20, Gsch 38, Taferner 40, Hrdlich 20, Greiner 20, Herrl 50, Krajer 50, Horowitz 1., Verich 30, Hode 50, „R“ 20, Richard 20, Mollner 30, Polmer 50, Ausching 50, Arenn 1., Gsch 50, Hirschmugl 40, Venz 30, Krajer 38, Hode 20, Schnepf 42, Strauß 30, Freingruber 20, Jechner 10, Gsch 50, Delago 20, Greisner 30, Hrdlich 20, Krajer 50, Venz 20, R. R. 30, 20, 20, 20, 20, 20, 20, 30, 20, 20, 20, 10, 10, 20, 30, 20, 20, 20, 10, 20, 30, 20, 18, 30, 30, 20, 20, 20, 20, 10, 20, 10, 20, 20, 20, 20, 20, 20, 20, 20, 18, 20, 20, 20, 20, 30, 30, 20, 20, 20, 20, 20, 38, 38, 20, 20, 20, 20, 30, 30, 50, 20, 20, 20, Horowitz 30, Herrl 20, Herrl 50, Knapka 60, Gsch 50, Kumer 20, Taferner 50, Venz 30, Krajer 38, Herrl 50, Herrl J. 50, Horowitz 20, Hirschmugl 20, Ortsemaier 40, „R“ 20, Gmeindl 50, Knapka 1., Primer 20, Bed 20, Grundl 20, Greiner 20, Hrdlich 20, R. R. 20, 20, 20, 30, 20, 20, 50, 20, 30, 18, 20, 30, 20, 38, 38, 50, 50, 20, 20, 20, 20, 20, 20, 20, 18, 20, 50, 20, 30, 20, 1.30, 20, 20, 30, 38, 20, 38, 38, 20, 20, 20, 40, Hode 20, Prohleiter 1., Bed 30, Krajer 40, Venz 20, Polmer 50, Horowitz 50, Venz 20, Krajer 50, Knaus 20, Strich 20, Hode 50, Herrl 50, Greiner 20, Hirschmugl 20, Hirschberger 50, Horowitz 30, Hode 20, Venz 20, Krajer 38, Herrl 1., Strich 20, Hrdl. 20, Greiner 20, Berger 30, Venz 20, Krajer 40, Horowitz 20, Herrl 50, Herrl 30, Ruppel 1., Hrdlicher 1., 50, Knapka 1., Horowitz 30, Venz 20, Krajer 38, Herrl 50, Herrl 18, Horowitz 30, Herrl 50, Hode 20, Hirschberger 30, Finanz S. 51.02 und von den Genossen S. 76.80, zusammen S. 127.82.

Eigenümer: Anton Koch, Metallarbeiter, Graz, Hindergasse 3. — Herausgeber und verantwortlicher Redaktor: Karl Daniel, Metallarbeiter, Wien, 5. Bez., Gartengasse 1. Verleger: Hans Thoma, Holzschneider, Wien, 2. Bez., Moravagasse 24. (Im Auftrage der komm. Opposition.) Druck: „Wirt“, Wien, 2. Bez., Zaborstraße 53B.